

## **Mittel- und Neulatein – nachhaltig und digital [Giere]**

**Giere, Carolin (2024): Mittel- und Neulatein – nachhaltig und digital für Schulunterricht und Hochschullehre. *Ars docendi*, 19, giugno 2024.**

*Giere (research assistant and coordinator at the University of Freiburg) argues in favour of greater use of medieval and modern Latin texts in school and university teaching so that learners' knowledge of Latin is not limited to antiquity. She also gives a detailed presentation of the digital platform "Mittel- und Neulatein macht Schule" and its offers and possibilities.*

*Giere (assistente di ricerca e coordinatore dell'Università di Friburgo) sostiene la necessità di un maggiore uso di testi latini medievali e moderni nell'insegnamento scolastico e universitario, in modo che la conoscenza del latino da parte degli studenti non sia limitata all'antichità. Presenta inoltre in dettaglio la piattaforma digitale "Mittel- und Neulatein macht Schule" e le sue offerte e possibilità.*

Dieser Beitrag ist zum einen ein Plädoyer für Mittel- und Neulatein im schulischen und universitären Unterricht, wobei die ernstzunehmenden Bedenken gegenüber dem Einsatz solcher Texte Beachtung und Würdigung finden. Zum anderen stellt er die Präsentation der digitalen Plattform „Mittel- und Neulatein macht Schule“ (→ [mnl-schule.dnlatg.de](http://mnl-schule.dnlatg.de)) dar, die mit ihrem Angebot auf die Vorbehalte reagieren möchte, die eine Integration mittel- und neulateinischer Texte in den Unterricht bisher erschwert.

### **Mittel- und neulateinische Texte im Unterricht?**

In einer Hinsicht lassen sich die Bundesrepublik und Italien wohl recht gut miteinander vergleichen: In Schulen wie Universitäten beider Länder sind mittel- und neulateinische Inhalte in der Lehre lediglich marginal vertreten und stehen antiken Texten in der Berücksichtigung bei Weitem nach. Dies liegt freilich insbesondere an den curricularen Vorgaben, denen Lehrer:innen in deutschen und italienischen Schulen, aber auch Hochschullehrer:innen an den Universitäten in gewisser Weise verpflichtet sind, setzen diese doch noch immer fast ausschließlich auf antike lateinische Schriftzeugnisse und ziehen klassische sowie einzelne nachklassische Autoren den Autoren aus Mittelalter und Früher Neuzeit vor. Die Gründe dafür sind vielseitig, teils nachvollziehbar, teils wenig begründet. Einteilen lassen sich die Grundannahmen zum Ausschluss von mittel- und neulateinischen Texten meines Erachtens nach in drei übergeordnete, ineinandergreifende Kategorien, die ich genauer erläutern und in Bezug zu mittel- und neulateinischen Materialien für Schule und Universität setzen möchte.

## *1. Ökonomische Gründe*

Lehrer:innen und Hochschullehrende kommen in einem Punkt ganz gewiss überein: Die Zeit, die sie für den Unterrichtsstoff zur Verfügung haben, ist an allen Enden knapp bemessen; noch dazu neigt der Alltag dazu, oft weniger tief in lateinische Inhalte einsteigen zu können, als es den Themen, Texten und Autoren gerecht werden würde. Vielmehr ermahnt die Realität dazu, zum wiederholten Male grammatikalische Phänomene zu erklären und mit Vokabeltests zum Lernen von Wortbedeutungen zu motivieren. Dass dabei nur wenig Zeit für zusätzliche und nicht in den curricularen Vorgaben bedachte Texte bleibt, ist mehr als nachvollziehbar. Und dennoch scheint eben hier ein unbeachtetes Potential mittel- und neulateinischer Textbeispiele zu schlummern: Oft bieten gerade diese Texte einen eher zugänglichen Einstieg für die Schüler:innen, sei es aufgrund einfacherer Konstruktionen und Textstrukturen, die ihrer Muttersprache näher kommen, sei es aufgrund nachvollziehbarer und nahbarer Themen, die der Lebenswelt der Schüler:innen schon deshalb vertrauter sind, weil sie der eigenen Realität um einige Jahrhunderte näher sind als diejenigen antiker-römischer Texte.

Ein weiterer zeitökonomischer Aspekt liegt sicherlich in der Vorbereitung der Lehrer:innen auf die eigene Lehre. Zu klassischen Autoren wie Cicero, Caesar und Vergil gibt es zahlloses Unterrichtsmaterial, sowohl für die Spracherwerbsphase als auch für die anschließende Lektürephase, das unkompliziert und zeitsparend im eigenen Unterricht integriert werden kann. Sogar Lösungen und Übersetzungen liegen zumeist vor, was den ohnehin vollen Lehralltag zumindest entlastet. Mittel- und Neulateinische Texte sind dagegen in nur wenigen Lektüreheftchen vorerschlossen, Unterrichtsaufgaben und Lösungen fehlen. An dieser Stelle schließt sich dann auch der zweite nachvollziehbare Grund an, weshalb auf diese Texte eher verzichtet wird:

## *2. Ausbildung und Kenntnisse*

Der Kreis schließt sich, wenn wir bedenken, dass die künftigen Lehrkräfte an unseren Universitäten überwiegend (teilweise sogar ausschließlich) in antiker römischer Literaturwissenschaft und Philologie ausgebildet werden. Auch wenn mittel- und neulateinische Texte größtenteils den erlernten Regeln der klassischen lateinischen Schriftsprache folgen, gibt es grammatikalische, syntaktische, semantische oder graphische Phänomene, mit deren Abweichungen Lehrer:innen ohne Ausbildung in mittel- und neulateinischer Literatur nicht vertraut sein können. Auch thematisch fehlt nicht selten der Anknüpfungspunkt, wenn man sich in der eigenen Ausbildung ausschließlich mit Texten im historischen Kontext von Republik und Kaiserzeit beschäftigt hat. Dass für unsere Schüler:innen an italienischen und deutschen Schulen gerade aber auch solche Autoren und Texte von Interesse sind, die ihr Europa der Gegenwart historisch entscheidend geprägt und mitgestaltet haben, muss unter diesen Gesichtspunkten ungeachtet bleiben. Fehlen dann noch Materialien und Lösungen, kann Lehrer:innen ohne entsprechende Ausbildung nicht auch noch die selbstständige Aufbereitung solcher Texte zugemutet werden.

Der dritte Aspekt ablehnender Haltungen gegenüber vor allem mittelalterlichen Texten ist bereits historisch verankert:

### *3. Verkennen von Potential*

Mit der Umformung der Bildungslandschaft im ausgehenden 18. Jahrhundert, die in Deutschland mit der Etablierung humanistischer Gymnasien, der Gründung deutscher Universitäten, aber auch der Begründung der Altertumswissenschaften einhergeht, wird der Fokus stark auf die antiken Klassiker gelenkt – allerdings vor allem in nationalsprachiger Übersetzung.<sup>1</sup> Mit der Betonung der Muttersprache als natürliche Sprache, werden die Inhalte der antiken Texte in der Breite gelesen. Die zuvor geschulte Praxis des Lateinsprechens als sog. Vatersprache – nicht nur in der Bildung, sondern auch in den Bereichen Diplomatie, Recht, Wissenschaft und Kirche – verliert mehr und mehr an didaktischer Attraktivität: das Erlernen der lateinischen Sprache wird dem Übersetzen der Texte gleichgesetzt. Auch wenn mittel- und neulateinische Autoren vertreten sind,<sup>2</sup> wird hier der Grundstein eines Kanons für die Altertumswissenschaften gelegt, der sich vor allem an den römisch-antiken Klassikern orientiert und größtenteils bis in die heutige Zeit fortbesteht. Die Vorurteile von Küchen- und Kirchenlatein, denen sich insbesondere die Literatur des Mittelalters gegenüber sieht, sind teilweise in diesen historischen Strukturen der Altphilologie begründet, teilweise nicht ganz zu Unrecht erhoben, wenn man die Fehler in den Handschriftenabschriften der Mönche bedenkt (– wobei Abweichungen des Mittellateinischen vom klassischen Sprachgebrauch dagegen eine gewöhnliche und dazu spannende Weiterentwicklung von Sprache bezeugen!). Im Vordergrund sollte hingegen stehen, welches erhebliches Potential diese Überlieferungen bergen: Bei unserer Wahl von Unterrichtstexten sollten wir nicht außer Acht lassen, dass etwa 0,01 Prozent der gesamten lateinischen Überlieferung überhaupt nur auf die Antike verfallen.<sup>3</sup> Ohne die Überlieferungstradition aus Mittelalter und Neuzeit wäre ein Großteil der uns heute zur Verfügung stehenden antiken Texte ebenfalls nicht auf uns gekommen. Durch den Verzicht auf mittel- und neulateinische Texte wird also ein Großteil lateinischer Tradition in unserem Lateinunterricht ausgeklammert, der neben der Sprachtradition auch die kulturelle Entwicklung beispielsweise europäischer Werte, auf die wir auch in unseren Curricula pochen, erst erklären kann. Noch dazu bietet sich im Einbezug von Handschriften, Inkunabeln und Inschriften in den Unterricht eine Lernumgebung, die vor Ort oder digital eine Geschichte „zum Anfassen“ und damit ganz

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu die Zusammenfassung der historischen Entwicklung von Latein als Bildungssprache seit dem 1800 bei Jürgen Leonhardt: *Latein. Geschichte einer Weltsprache*, München 2009, 245–276.

<sup>2</sup> Eine Auswertung zum Anteil mittellateinischer Autoren im Bildungskanon bietet Mario Wasserfuhr: *Vgl. Wasserfuhr, M.-M.: Curricularer Anspruch und unterrichtliche Wirklichkeit. Die Verortung lateinischer Texte des Mittelalters in Lehrplänen und Lehrwerken sowie Möglichkeiten im Schulunterricht.* In: *Mediävistik und Schule im Dialog = Das Mittelalter* 22 (1), 2017, 146–164.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Jürgen Leonhardt: *Latein. Geschichte einer Weltsprache*, München 2009, 2–6.

neue Lebensweltbezüge für die Lernenden bietet.<sup>4</sup> Während antike Texte selbstverständlich vor allem antike Themen und Werte vermitteln, können neuzeitliche Texte neuzeitliche Fragestellungen behandeln, die näher an der Lebensrealität, aber auch an unseren europäischen Ideen, Wertevorstellungen und Herausforderungen sind.<sup>5</sup>

Warum also sollten nicht – mit Bedacht und im Vergleich – auch die qualitativ hochwertigen Glanzstücke mittel- und neulateinischer Literatur und Kultur für den Unterricht ausgewählt und als Teil europäischer Bildung vermittelt werden?

### **Das Projekt Mittel- und Neulatein macht Schule**

Die Initiative MNL-macht Schule, die sich 2020 an der Universität Göttingen gründete und seitdem in einer Community wächst, hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die oben angeführten Problematiken Lösungen zu finden. Es sollen die Möglichkeiten und Chancen von Texten aus Mittelalter und Früher Neuzeit für den Schulunterricht nutzbar gemacht werden, die antike Texte so nicht bieten können. Dabei stehen drei wesentliche Aspekte im Vordergrund, die direkt auf die oben angesprochenen Schwierigkeiten reagieren:

1. *digitale Verfügbarkeit komplexer Lernmaterialien und Lösungen* → ökonomische Gründe
2. *Materialien, Veranstaltungen & Fortbildungen für Lehrer:innen und Studierende* → Ausbildung
3. *Attraktivität der Inhalte in Bezug auf Lernpläne und BNE<sup>6</sup>* → Potential

### **Digitale Verfügbarkeit komplexer Lernmaterialien und Lösungen**

Auf der Plattform [mnl-schule.dnlatg.de](https://mnl-schule.dnlatg.de), die auf der bekannten Open-Source Media-Wiki-Software basiert, stehen mittel- und neulateinische Texte unterschiedlichster Gattungen und Entstehungszeiten in aufbereiteter und einsatzbereiter Form bereit: Jede:r Nutzende ist herzlich eingeladen, dem Link zu folgen und sich ganz ohne Anmeldung einen Eindruck zu verschaffen: Über Tags bzw. Kategorien lassen sich Texte nach Autoren, Zeitkontexten oder auch Themen intuitiv finden. Wer passendes Material für den eigenen Unterricht sucht und an ein bestimmtes Thema aus dem Lehrplan anknüpfen möchte, kann über diese Suchfunktion fündig

---

<sup>4</sup> Vgl. hierzu beispielsweise auch den AU-Artikel „Handschriftendigitalisate im altsprachlichen Unterricht“ von Wilfried Lingenberg, 5/2021, S. 40-47.

<sup>5</sup> Besonders deutlich konnte dies zuletzt in einem Workshop auf dem DAV-Kongress in Wuppertal anhand der Thematik der Amerika-Fahrten von Europäern um 1500 und der Kolonialisierung gezeigt werden (Kolumbus, Vespucci, Carrara), die auch auf der Plattform MNL-macht-Schule vertreten sind. Anhand dieser Texte lassen sich die hochaktuellen Diskurse zu (Neo-)Kolonialismus, Eurozentrismus, religiöser (Un-)Freiheit, Sklaverei und Menschenwürde etc. behandeln. Hier sind ausdrücklich Themen der BNE angesprochen.

<sup>6</sup> Vgl. KMK, 2016: Bildung für nachhaltige Entwicklung umfasst die beiden großen Bildungsbereiche „Umweltbildung“ und „Globales Lernen“ und führt diese zusammen. Nachhaltige Entwicklung ist dabei das Grundanliegen, das wie folgt definiert wird: „Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen.“ (RNE, 2022).

werden. Die Texte werden jeweils als umfangreiche Materialien bereitgestellt und können so direkt Einsatz in der Lehre finden: Sie sind jeweils eingebettet in eine allgemeine Informationsseite (bekannt aus der Wikipedia) und werden über die Dateiformate PDF und docx zur Verfügung gestellt, um eigene Anpassungen durch die Lehrenden für den eigenen Unterricht zu ermöglichen, aber nicht zur Verpflichtung zu machen. Mitgeliefert wird in den Materialien für gewöhnlich ein allgemeiner Einleitungstext zum Thema, Aufgaben zur Vorerschließung, der Text in Arbeitsblattformat mit einem vorentlastenden kleinen Einleitungstext und binnendifferenzierbaren Vokabelangaben mit der Option zum Abknicken nach Leistungsstand, Aufgaben für die Unterrichtsphase nach der Übersetzung untergliedert in Sinnabschnitte. Für den Lehrenden wird zusätzlich ein Material bereitgestellt, das eine Musterübersetzung der lateinischen Textabschnitte sowie weitere Informationen zu Text, Autor und Werk enthält und auch Lösungen der gestellten Aufgaben präsentiert.

Jeder Nutzende kann ohne gesonderte Anmeldung oder Registrierung auf der Seite navigieren, die Suche betätigen sowie Materialien für den eigenen Gebrauch herunterladen und im DOCX-Format anpassen.

### **Werden Sie Teil der Community!**

Essentiell ist für eine Wiki-basierte Plattform die Registerkarte „Mitmachen“: Nur wenn sich eine Community an der Erstellung und Aufbereitung von Material beteiligt, kann die Plattform langfristig wachsen und sinnvolles Material für den vielseitigen Schulunterricht im gesamtdeutschen Raum anbieten. Der zugrundeliegende Wiki-Gedanke inkludiert, dass sich nicht eine Instanz oder bestimmte Personen(gruppe) für die Weiterentwicklung und Redaktion der Inhalte verantwortlich zeichnet, sondern von der gesamten Forschungs- und Lehrgemeinschaft in den deutschsprachigen Ländern getragen wird. Daher sind alle Nutzenden nicht nur herzlich eingeladen, das zur Verfügung stehende Material kostenlos herunterzuladen, für den eigenen Unterricht anzupassen und einzusetzen, sondern ebenso, sich aktiv am Gelingen der Plattform zu beteiligen und selbst kleine mittel- und neulateinische Textabschnitte aufzubereiten, Unterrichtsmaterial zu erstellen oder aber als Korrekturinstanz tätig zu werden. Es sind nicht nur vollständige Unterrichtseinheiten willkommen, sondern auch kleine Texte und Abschnitte, die mit Vokabelhilfen oder Aufgaben versehen sind – jede noch so kleine Idee hilft dem Projekt, weiter zu wachsen und letztlich zu gelingen. Ebenso ist es unumgänglich, dass bereits eingestellte Beiträge in Verantwortung der Community redigiert werden. Noch nicht korrekturgelesene Materialien werden auf der Plattform mit einem entsprechenden Etikett (Kategorie) versehen, sodass die Nutzenden darauf aufmerksam gemacht werden. Je mehr Lehrer:innen und Latinist:innen sich beteiligen und auch aktiv die Plattform in der Materialherstellung und Korrektur unterstützen, desto professioneller wird das Angebot in qualitativer wie auch quantitativer Hinsicht sein und desto erfolgreicher können mittel- und neulateinische Texte langfristig aufwandslos im Unterricht Einsatz finden.

## **Nachhaltige Chancen von Mittel- und Neulatein**

Lateinunterricht kann und sollte dazu beitragen, dass Schüler:innen im Sinne der BNE lernen, die globalen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu erkennen, zu bewerten und mitzugestalten. Als Lehrende können wir auf didaktisch-inhaltlicher sowie methodisch-medienpädagogischer Ebene einen Beitrag dazu leisten: Einerseits bietet die Auseinandersetzung mit lateinischen Texten und Zeugnissen der europäischen Kultur zahlreiche Anknüpfungspunkte an zentrale Werte und Normen unserer globalen Welt in Bezug auf Mitbestimmung, Teilhabe an Entscheidungssituationen, Demokratiefähigkeit und Friedensbildung, berühren sie doch Fragestellungen von Achtsamkeit gegenüber der Natur, Problematiken des Geschlechterverhältnisses oder auch der Verteilungsgerechtigkeit in globaler Perspektive. Andererseits fördert der aktive Gebrauch digitaler Medien im Lateinunterricht Kompetenzen wie Analysefertigkeiten und einen gesunden Umgang mit Medien sowie Abwechslung für den Lernprozess und unterschiedliche Lerntypen.

Die Plattform bietet einen digitalen und zugleich kostenfreien Rahmen für den Austausch und die Bereitstellung mittel- und neulateinischer Unterrichtsmaterialien zu bisher nicht oder unvollständig vorentlasteten Texten, die dem Kompetenzerwerb und Schwerpunkten vorhandener Lehrpläne der Bundesländer entsprechen und diese individuell und schulstufenunabhängig ergänzen. Dabei soll nicht die gegebene Prädominanz antiken Lateins im Unterricht in Frage gestellt werden, sondern – und das vor allem in Zeiten der notwendigen Rechtfertigung gegenüber MINT-Fächern – eine Bereicherung des Faches Latein angeboten werden, welche die Lebenswelt der Schüler:innen im Sinne eines nachhaltigen Lernerfolgs und einer europäisch-nachhaltigen Bildung im Blick behält.

Dr. Carolin Giere, [carolin.giere@altphil.uni-freiburg.de](mailto:carolin.giere@altphil.uni-freiburg.de)